



Mitteilungen zur Schleswiger Stadtgeschichte

■ Inhalt

2	Vorwort
3	Einladung zur Mitgliederversammlung 2017
4	Protokoll über die Mitgliederversammlung 2016
9	Neue Mitglieder
9	Verstorbene Mitglieder
9	Bitte informieren Sie die Geschäftsstelle ...
10	Fotoarchiv mit historischen Fotos wächst
10	Kassenbericht 2016
12	Die etwas andere Exkursion 2016
13	Exkursion 2017 – Warum Rosen auf dem Holm und wo ist die „Klöneck“?
14	Schleswiger Stadtgeschichte bot Führung durch Postkartenausstellung
15	Die letzte „Lolle“ im Lollfuß am Ebräergang
16	Amtsgericht „Heespenhof“, Tychenhof und Brockdorffscher Hof im Lollfuß
18	Geschichte vor Ort: „Herbert Jankuhn und die Erforschung Haithabus“
20	Geschichte vor Ort: „Schrott schreibt Geschichte“
23	Der Burgsee in Schleswig – Geschichte und Bedeutung
24	Neue Leiterin des Stadtmuseums – Dr. Dörte Beier stellt sich vor
26	Kommende Ausstellungen im Stadtmuseum
28	Arbeiten an den Beiträgen zur Stadtgeschichte 2017 haben begonnen
30	Neues aus dem Gemeinschaftsarchiv
31	Leserbrief

Impressum

Herausgeber: Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 11, 24837 Schleswig
E-Mail: vorstand@schleswiger-stadtgeschichte.de
Herstellung: DREISATZ GmbH Schleswig



■ Vorwort

Liebe Mitglieder der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte,

eingangs lassen Sie mich noch einmal dankbar an unseren verstorbenen Redaktionsleiter Prof. Dr. Rainer Winkler erinnern. Er hat sich mit großem Fleiß, Kompetenz und Umsicht um unsere Gesellschaft verdient gemacht.

Dem 2. Vorsitzenden Dr. Matthias Schartl bin ich sehr dankbar, dass er sofort bereit war, in die Lücke zu springen, die der Tod von Prof. Dr. Winkler gerissen hat, und kommissarisch die Aufgabe des Redaktionsleiters übernommen hat. Ohne sein Engagement und das des gesamten Redaktionsausschusses wäre es nicht möglich gewesen, die Beiträge 2016 rechtzeitig vor Weihnachten fertigzustellen. Allen Beteiligten nochmals herzlichen Dank dafür.

Leider hat der Tod von Prof. Dr. Winkler auch den Zeitplan für das, zusammen mit dem Wachholtz-Verlag geplante, kleine Buch über die Geschichte Schleswigs beeinträchtigt. Es sind zwar Beiträge einzelner Autoren, aber eben nicht alle ins Auge gefasst, vorhanden, sodass noch nicht unerhebliche Arbeit zu investieren ist.

Das Stadtmuseum, mit dem wir eng und gut zusammenarbeiten, hat mit Frau Dr. Dörte Beier eine neue Leiterin. Ich freue mich darüber und gratuliere herzlich (s. Interview S. 24).

Unser langjähriger und verdienter Geschäftsführer Siegfried Lawrenz ist zum Jahreswechsel in den Ruhestand getreten, bleibt uns aber in seiner ehrenamtlichen Funktion erhalten. Wir freuen uns darüber. Aufgrund einer Vereinbarung mit der Stadt Schleswig behalten wir aber unsere Postanschrift im Stadtmuseum.

Im ablaufenden Geschäftsjahr konnten wir nicht nur eine, dank des Vortrages von

Prof. Dr. Schietzel, spannende Jahreshauptversammlung durchführen, sondern auch mehrere – teils sehr gut besuchte weitere Veranstaltungen, insbesondere im Lollfuß. In diesem Jahr besuchen wir den Kreis Schleswig-Flensburg, wie Sie der Einladung entnehmen können. Die Schleswig-Holsteinischen Kreise werden in diesem Jahr übrigens 150 Jahre alt.

Da ich sehr oft darauf angesprochen wurde, schreibe ich auch gern einige Sätze zum Thema „Denkmalschutz Holm“. Sie können sich vorstellen, dass ich, als Vorsitzender der Schleswiger Geschichtsgesellschaft, sehr daran interessiert bin, das Erscheinungsbild des „städtebaulichen Kleinodes Holm“ zu erhalten. Das darf aber nicht um den Preis geschehen, dass es den dort Wohnenden, besonders den jungen Familien unmöglich gemacht wird, sich auf ihren Grundstücken baulich, auch zeitgerecht, zu erweitern. Der Holm ist eben kein Freilichtmuseum, sondern ein lebender Stadtteil mit sehr alten, auch heute noch gepflegten Traditionen. Wer sollte beispielsweise den jetzt schon denkmalgeschützten Friedhof pflegen, wenn nicht dessen Eigentümerin, die Holmer Beliebung von 1650?

Liebe Mitglieder, ich wünsche Ihnen eine gute Zeit, ein Wiedersehen bei unseren Veranstaltungen und freue mich auf Ihre Anregungen, Wünsche und Vorschläge sowie konstruktive Kritik. Besonders freute sich der gesamte ausschließlich ehrenamtlich arbeitende Vorstand, wenn unser Redaktionsleiter Manuskriptvorschläge erhielt. Gute Ideen sind stets willkommen.

*Herzlichst
Klaus Nielsky, Vorsitzender*

■ Einladung zur Jahreshauptversammlung 2017

der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte
am Mittwoch, den 21. Juni 2017, 19:30 Uhr
im Kay-Nebel-Saal, Kreisverwaltung, Flensburger Straße 7, 24837 Schleswig

TAGESORDNUNG

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden
2. Gedenken der Verstorbenen
3. Begrüßung neuer Mitglieder
4. Berichte
 - a) Vorsitzender
 - b) Geschäftsführer
 - c) Redaktionsleiter
 - d) Schatzmeisterin
 - e) Kassenprüfer
5. Aussprache über die Berichte
6. Entlastung des Vorstandes
7. Veranstaltungsprogramm 2017/2018
8. Wahlen (Wahlzeit: 3 Jahre)
 - a) 1. Vorsitzender
 - b) 2. Vorsitzender
 - c) Redaktionsleiter
 - d) 2 Rechnungsprüfer/innen
9. Buchpublikationen
10. Verschiedenes

Ergänzungswünsche zur Tagesordnung oder Anträge bitte ich spätestens 14 Tage vor der Jahreshauptversammlung beim Vorsitzenden einzureichen.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung hält Landrat Dr. Wolfgang Buschmann einen Vortrag über die Entwicklung des Kreises Schleswig-Flensburg.

Klaus Nielsky, Vorsitzender

■ Protokoll über die Mitgliederversammlung 2016

der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte
am 14. Juni 2016, 19:00 Uhr, Schloss Gottorf, Vortragssaal, 24837 Schleswig

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden

Vorsitzender Klaus Nielsky begrüßt die anwesenden Mitglieder und stellt die fristgerechte Einladung sowie Beschlussfähigkeit fest und begrüßt als heutigen Vortragsredner Herrn Prof. Dr. Kurt Schietzel. Die Einladung zur heutigen Mitgliederversammlung wurde allen Mitgliedern fristgerecht zugestellt. Da auch Nichtmitglieder an der Versammlung teilnehmen können, wurde auch die Tagespresse gebeten, auf die heutige Versammlung aufmerksam zu machen. Leider ist kein Hinweis in den „Schleswiger Nachrichten“ erschienen. Leider findet zeitgleich die Mitgliederversammlung des Freundeskreis St.-Johanniskloster e. V. statt. Der Verein wird zukünftig um eine abgestimmte Terminplanung gebeten.

Änderungswünsche zur Tagesordnung oder Anträge liegen nicht vor.

Die Anwesenheitsliste der heutigen Mitgliederversammlung ist Bestandteil des Protokolls.

2. Gedenken der Verstorbenen

Der Vorsitzende verliest die Namen der im Berichtszeitraum verstorbenen Mitglieder, von denen die Gesellschaft Kenntnis erhalten hat. Die Anwesenden gedenken der verstorbenen Mitglieder und erheben sich von ihren Plätzen.

3. Begrüßung neuer Mitglieder

Der Vorsitzende verliest die Namen der neu aufgenommenen Mitglieder der Gesellschaft.

4. Berichte

a) Vorsitzender

„Ich begrüße alle Mitglieder unserer Gesellschaft und unsere Gäste sehr herzlich hier im Schloss Gottorf. Die Wahl des diesjährigen Versammlungsortes ist natürlich auch unserem Referenten Prof. Dr. Kurt Schietzel geschuldet, der damit quasi ein Heimspiel hat, sie ist aber auch eine Fortführung der Linie unseres Vorstandes, die Mitgliederversammlungen an wechselnden Orten in Schleswig stattfinden zu lassen, um so bedeutende Einrichtungen und Gebäude zu präsentieren, in die unsere Mitglieder jedenfalls nicht täglich gehen. Nach der Volkshochschule, dem Landeszentrum Hören und dem Slesvig Roklub nun also das Schloss.

Ich freue mich besonders, dass unser Geschäftsführer Siegfried Lawrenz wieder nach sehr langer krankheitsbedingten Abwesenheit unter uns ist. Er ist dankenswerter Weise bereit, unter Punkt 8 der Tagesordnung wieder zu kandidieren.

Auch im vergangenen Berichtsjahr konnten dank der Arbeit unseres Redaktionsausschusses unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Rainer Winkler unser Jahresband, die

60. Ausgabe der Beiträge – ein Jubiläumsband mit einem Umfang von immerhin 200 Seiten – und das 31. Heft der Mitteilungen fertiggestellt werden.

Beide Publikationen haben ein überwiegend positives Echo in der Leserschaft gefunden. Das gilt, was die Beiträge anbelangt, besonders für die in Schleswig mit seiner Theaterdiskussion besonders interessierenden Aufsätze von Dr. Matthias Scharlt, Uwe Carstensen und Ingrid Thomsen über das Theater in unserer Stadt. In den Mitteilungen fand der Beitrag von Herbert Lange über das Kreisgericht besonders positive Beachtung.

Wir erhielten aber auch kritische Kommentare zu einzelnen Artikeln, die wir zum Teil – im Einverständnis mit den Verfassern – in den nächsten Beiträgen bzw. Mitteilungen als Leserbrief veröffentlichten werden. Es sind hier zu nennen der Aufsatz von Falk Ritter „Legendenbildung – vom Umgang mit der NS-Vergangenheit in Schleswig 1929 bis 2014“ sowie der von Willi Kramer „Schanze und Burg bei Rothenkrug, Klein Dannewerk“ in den Beiträgen und der Artikel von Marlies Jensen „Frollein Röhrig“ in den Mitteilungen.

Über die Beiträge und Mitteilungen hinaus versuchen wir die Verbindung zwischen Mitgliedschaft und Vorstand durch unsere Rundbriefe und Newsletter, für die unser Geschäftsführer Siegfried Lawrenz verantwortlich ist, sowie den Internetauftritt, den Jürgen Rademacher verantwortet, zu intensivieren. Damit das klappt, benötigen wir natürlich – soweit vorhanden – Ihre E-Mail-Anschrift.

Wie in den Mitteilung bekanntgegeben, hat der Vorstand beschlossen, in diesem Jahr, was die Exkursion angeht, neue Wege

zu gehen und eine Fahrt zum Lübecker Weihnachtsmarkt anzubieten einschließlich eines Konzertbesuches in einer der Lübecker Kirchen. Wir sahen uns gezwungen, hier über neue Wege nachzudenken, da die bisherige Form der Exkursion auf zunehmend weniger Interesse stößt.

Der Verein zur Förderung des Stadtmuseums Schleswig hat mit Unterstützung unserer Gesellschaft auf Initiative unseres Redaktionsleiters einen Fotowettbewerb „Schleswig neu entdeckt“ ausgeschrieben, der sich an junge Leute zwischen 13 bis 21 Jahre richtet. Noch in diesem Monat wird eine Jury, in der wir vertreten sind, über die Sieger entscheiden.

Ich bedanke mich sehr herzlich bei allen Vorstandsmitgliedern, Kassenprüfern und natürlich auch Autoren für ihre ehrenamtliche Tätigkeit für unsere Geschichtsgesellschaft, den Mitgliedern für ihre Anregungen und Stellungnahmen und den Anwesenden für ihre Aufmerksamkeit.“

b) Redaktionsleiter

Redaktionsleiter Prof. Dr. Rainer Winkler stellt seinen Wunsch nach einer stärkeren Diskussionskultur in den Textbeiträgen der Mitglieder heraus und würde gerne mehr Textbeiträge veröffentlichen, die sich – gerne auch spontan – auf faire Weise mit möglichen Dissenzen befassen. Im übrigen wären weiterhin Zuschriften und Textbeiträge aus der dänischen Geschichte mit Schleswig-Bezug aber auch zu bevorstehenden Jubiläen von besonderen Ereignissen in Schleswig wünschenswert. Die überwiegenden Textbeiträge werden durch gezielte Nachfragen und Ansprachen durch den Redaktionsleiter herbeigeführt.

c) Geschäftsführer

Geschäftsführer Siegfried Lawrenz berichtet über die Entwicklung der Mitgliederzahl. Durch Werbemaßnahmen soll versucht werden weitere Mitglieder, besonders jüngere Mitglieder, für die Arbeit der Gesellschaft zu interessieren. Die Mitglieder werden gebeten, mit Hilfe der Werbeflyer, sonstigen Drucksachen und kostenlosen Probeheften, mehr interessierte Personen anzusprechen und als Mitglieder zu werben. Die Mitgliedschaft ist für Schüler und Jugendliche 3 Jahre beitragsfrei.

Den Schleswiger Schulen gewährt die Gesellschaft nach einem Vorstandsbeschluss aus dem Jahr 2013 eine kostenlose Mitgliedschaft.

Große Bedeutung kommt auch dem Newsletter zu. Die Anwesenden werden gebeten, ihre E-Mail-Anschrift mitzuteilen und den Newsletter zu abonnieren, damit Kosten für den Briefversand eingespart werden können. Schwerpunkt ist die Homepage, die, durch eine „Bücherecke“, Zeitleiste, soziale Netzwerke, Dateien in Dropbox usw. in Absprache mit dem Internetbeauftragten der Gesellschaft Jürgen Rademacher, interessanter gestaltet wird.

Leider haben die Schleswiger Nachrichten die Einladung zur diesjährigen Mitgliederversammlung ignoriert und nicht abgedruckt, obwohl es sich um eine öffentliche Mitgliederversammlung handelt. Auch das jüngste Heft der Mitteilungen wurde in der Presse nicht bedacht.

Der Vorschlag, Straßen nach bekannten Persönlichkeiten aus der Stadtgeschichte zu benennen ist der Stadt Schleswig bzw. dem zuständigen Bau- und Umweltausschuss übermittelt worden.

Die Verbindung zu Tauschmitgliedern soll intensiviert und erweitert werden.

Der Fotowettbewerb „Mein Bild von Schleswig“ wurde auf Initiative von Prof. Dr. Rainer Winkler von der Gesellschaft in Kooperation mit dem Förderverein Stadtmuseum e. V. organisiert und durchgeführt. Die Jury tritt am 23.06.2016 zusammen und wird die Preisträger des Wettbewerbs, der sich speziell an Jugendliche in Schleswig richtet, prämiieren. Bei dieser Gelegenheit wird Prof. Winkler ausdrücklich der Dank für die großzügige Bereitstellung einer Spende für die Preise ausgesprochen. Die prämierten Einsendungen sollen auf der Homepage der Gesellschaft veröffentlicht werden.

Ausdrücklicher Dank wird an unser Mitglied Thorsten Dahl gerichtet, der eine App für das Stadtmuseum Schleswig erstellt hat. Die App ist kostenlos in den Stores für Apple und Android unter dem Suchbegriff „Stadtmuseum Schleswig“ verfügbar.

Gemeinsam mit dem Eigentümer soll erreicht werden, auf Anregung von Andreas Heyer, das Gebäude der ehem. Sommergaststätte Pulvermühle wieder mit einer geeigneten Beschriftung zu versehen.

Die Anregung von Jürgen Rademacher, einige bedeutende Friedhöfe bzw. Grabstellen in den Blickpunkt zu nehmen, konnte noch nicht umgesetzt werden. Die Unterstützung durch Mitglieder ist sehr willkommen.

Die Werbeschaukästen im Stadtgebiet werden weiterhin unterhalten und gepflegt.

Die Gesellschaft war auf dem 1. Tag der Schleswig-Holsteinischen Geschichte im Arsenal in Rendsburg vertreten. Ein Bericht folgt auf der Homepage bzw. im Newsletter.

Besonderer Dank wird Herrn Dirk Wenzel, Kulturstiftung Schleswig-Flensburg, dafür ausgesprochen, dass die Buchbestände und Zeitschriften in der Kulturstiftung lagern und die Vorstandssitzungen dort stattfinden dürfen.

d) Schatzmeisterin

Die Schatzmeisterin Claudia Jeswein trägt den Kassenbericht 2015 vor, informiert über eine solide Kassenlage und verweist auf den abgedruckten Kassenbericht in den Mitteilungen 2016.

e) Kassenprüfer

Frau Petra Neumann erstattet den Kassenprüfungsbericht für das Jahr 2015. Die Prüfung hat keine Beanstandungen ergeben. Der Kassenprüfungsbericht ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt.

5. Aussprache über die Berichte

Auf Nachfrage teilt der Redaktionsleiter mit, dass die Autoren über kritische Lesermeinungen zu diesen Veröffentlichungen zeitnah informiert werden.

Herr Dr. Nawrocki teilt mit, dass zahlreiche für Schleswig interessante Veröffentlichungen in Dänemark in dänischer Sprache erschienen sind und fragt nach den Möglichkeiten zu Zweitveröffentlichungen dieser Aufsätze in den Beiträgen in deutscher Übersetzung. Dies hält der Redaktionsleiter grundsätzlich für möglich.

Herr Pfeifer regt an, die Mitglieder kurz vor der Jahreshauptversammlung mit einem

Newsletter an den Besuch der Veranstaltung zu erinnern.

Herr Pfeifer weist auf Veröffentlichungen hin, die sich durchaus für eine Zweitveröffentlichung in den Beiträgen eignen, da sie für den Leser oft nicht mehr verfügbar bzw. zugänglich sind.

6. Entlastung des Vorstands

Auf Antrag von Frau Petra Neumann, die die Entlastung des Vorstands beantragt, beschließt die Mitgliederversammlung einstimmig - bei Stimmenthaltung des Vorstands - die Entlastung des Vorstands.

7. Veranstaltungsprogramm

Der Geschäftsführer teilt mit, dass das Veranstaltungsprogramm noch nicht feststeht und verweist auf die Sonderführung durch die Fotoausstellung im Stadtmuseum „Schleswig neu entdeckt“ am 28.02.2016, an der auch Mitglieder des Vereins für Busdorfer Geschichte teilgenommen haben.

Geplant ist eine Sonderführung „Geschichte vor Ort“ im Lollfuß mit Amtsgerichtsgebäude, nach längerer Zeit wiederum eine Führung durch das geschichtsträchtige Rathaus mit Graukloster sowie die Besichtigung der Steinsammlung von Berndt Lassen in Hoheluft. Auch Vortragsveranstaltungen sind geplant. Zu allen Veranstaltungen wird über die Presse sowie per Newsletter eingeladen.

Die diesjährige Exkursion ist am 10.12.2016 geplant und soll als familienfreundlicher Ausflug für Jung und Alt zum Weihnachtsmarkt nach Lübeck führen. Auf das Programm in den Mitteilungen wird verwiesen.

Zur Teilnahme an dieser Fahrt werden in Kooperation die Mitglieder des Vereins für Busdorfer Geschichte e. V. sowie die Mitglieder des Vereins für Kirchenmusik in Schleswig e. V. eingeladen. Es stehen nur begrenzte Plätze zur Verfügung. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle ab sofort entgegen.

8. Wahlen (Wahlzeit 3 Jahre)

a) Geschäftsführer

Auf Vorschlag der Mitgliederversammlung wird Siegfried Lawrenz einstimmig bei eigener Stimmhaltung zum Geschäftsführer gewählt (Wiederwahl). Er nimmt die Wahl an.

b) Redaktionsleiter

Auf Vorschlag der Mitgliederversammlung wird Prof. Dr. Rainer Winkler einstimmig bei eigener Stimmhaltung zum Redaktionsleiter gewählt (Wiederwahl). Er nimmt die Wahl an.

c) Schatzmeister/in

Auf Vorschlag der Mitgliederversammlung wird Frau Claudia Jeswein einstimmig bei eigener Stimmhaltung zur Schatzmeisterin gewählt (Wiederwahl). Sie nimmt die Wahl an.

d) Internetbeauftragter

Auf Vorschlag der Mitgliederversammlung wird Herr Jürgen Rademacher einstimmig bei eigener Stimmhaltung zum Internetbeauftragten gewählt (Wiederwahl). Er nimmt die Wahl an.

e) Kassenprüfer

Auf Vorschlag der Mitgliederversammlung werden Frau Petra Neumann und Herr Wolfgang Klockow bei eigener Stimmhaltung zu Kassenprüfern gewählt. Beide nehmen die Wahl an.

9. Buchpublikationen

Redaktionsleiter Prof. Dr. Winkler informiert über die geplante Buchveröffentlichung in Zusammenarbeit mit dem Wachholtz-Verlag sowie über den Stand zur Herausgabe der Veröffentlichung über den Holmer Sängerverein.

Verschiedenes

Frau Petra Neumann teilt mit, dass der Freundeskreis St. Johanniskloster e. V. zeitgleich die eigene Mitgliederversammlung durchführt und bittet darum, zukünftig rechtzeitig eine Terminabstimmung mit der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte vorzunehmen, da dieser Termin bereits frühzeitig feststand.

Ende der Mitgliederversammlung: 20:15 Uhr

Im Anschluss an den offiziellen Teil der Mitgliederversammlung hält Herr Prof. Dr. Kurt Schietzel, Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte, einen Vortrag „Archäologische Spurensuche in Haithabu.“



Siegfried Lawrenz
Geschäftsführer



Klaus Nielsky
Vorsitzender

■ Neue Mitglieder

Die Gesellschaft begrüßt als neues Mitglied:

Dr. Babette Tewes, Schleswig
Matthias Maluck, Schleswig
Kirchengemeinde Schleswig
Reimer Wittenberg, Neustadt/Weinstraße
Michael Schröter, Schleswig
Tobias Köhler, Hamburg
Peter Thomsen, Erfde

■ Verstorbene Mitglieder

Die Gesellschaft hat vom Tod folgender Mitglieder Kenntnis genommen:

Klaus Mangold, Schleswig
Herwig-Günter Kleibömer, Schleswig
Jürgen Timm, Schleswig
Gerhard Brietzke, Neuberend
Klaus-Dieter Zamow, Schleswig
Gerd Kummrow, Hamburg
Prof. Dr. Rainer Winkler, Schleswig
Michael Stert
Hans-Gerhard Hinrichsen, Schleswig

■ Bitte informieren Sie die Geschäftsstelle ...

über Anschriftänderungen oder Sterbefälle unserer Mitglieder – Erhalten Sie unsere Nachrichten per E-Mail?

Oft erhält die Geschäftsstelle Sendungen an unsere Mitglieder mit dem Vermerk „unbekannt verzogen“ zurück. Neue Anschriften unserer Mitglieder werden uns leider nicht mitgeteilt und können nach dem neuen Melderecht nur noch unter erschwerten Bedingungen über die Einwohnermeldeämter abgefragt werden. Die Einwohnermeldeämter erteilen eine Auskunft nur noch gegen eine Gebühr in Höhe von 12,00 €. Außerdem muss in den meisten Fällen eine Kopie des Freistellungsbescheides mitgesandt werden und die Auskunftsanfrage muss

schriftlich erfolgen. Dieser Aufwand ist durch die Geschäftsstelle jedoch nicht zu leisten. Dann ist ein Schriftverkehr mit den Mitgliedern oft nicht mehr möglich und auch der Versand der Bücher und Benachrichtigungen wird unterbleiben. Wenn uns die Änderungen der Anschrift nicht mitgeteilt werden, muss sich die Geschäftsstelle letztlich vorbehalten, die Mitglieder irgendwann aus der Mitgliederliste zu streichen. Dazu muss es jedoch nicht kommen, wenn die Geschäftsstelle über die Änderung von Personendaten rechtzeitig informiert wird. Geben Sie uns bitte daher auch ihre E-Mail-Anschrift bekannt. Erhalten Sie bereits regelmäßig unsere Nachrichten per E-Mail? Gerne nehmen wir Sie in unseren Verteiler auf.

Fotoarchiv mit historischen Fotos wächst

In der Vergangenheit hatte ich mehrfach Mitglieder und Interessierte darum gebeten, alte Fotos, Postkarten oder andere Abbildungen in der Geschäftsstelle einzureichen. Diesem Aufruf sind Sie schon erfreulich häufig nachgekommen. Hierfür bedanke ich mich sehr herzlich. Mittlerweile ist ein stattliches Fotoarchiv zu unterschiedlichsten Themen herangewachsen, das ich zusammen mit unserem Internetbeauftragten, in Abstimmung mit dem Gemeinschaftsarchiv, betreue und auswerte. So liegen beispielsweise auch zahlreiche historische Postkartenmotive aus Schleswig vor, die das Bild der Stadt Schleswig um die Wende zum 20. Jahrhundert beleuchten. Urheberrechte bestehen insbesondere bei diesen alten historischen Aufnahmen 70 Jahre nach dem Tod des Fotografen nicht mehr und sie können daher problemlos verwendet werden. Geplant ist außerdem, sämtliche Bildveröffentlichungen aus den „Beiträgen“ sowie den „Mitteilungen“ digital

*Friedrichstraße –
ehem. Häuserzeile
gegenüber der
Bahnhofstraße*



zu erfassen und dem Fotoarchiv ebenfalls hinzuzufügen.

Bitte nehmen Sie weiterhin Verbindung mit mir auf, wenn Sie geeignete Fotos oder Bildnachlässe – sehr gerne auch aus der jüngeren Vergangenheit – zur Verfügung stellen können. Wir freuen uns sehr darüber! Selbstverständlich erhalten Sie die Fotos nach der Digitalisierung unversehr zurück.

*Siegfried Lawrenz
Geschäftsführer*

Kassenbericht 2016

Die Finanzlage der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte ist weiterhin stabil, die laufende Arbeit der Gesellschaft lässt sich auch im nächsten Jahr aus den vorhandenen Mitteln und den zu erwartenden Einnahmen finanzieren.

Aus den Umsätzen ergaben sich für die Gesellschaft Erträge von 15.558,27 EUR und Aufwendungen von 14.293,26 EUR, somit ein **Überschuss von 1.265,01 EUR**.

Die Einnahmen verteilen sich wie folgt:

Buchverkäufe	169,65 EUR
Exkursion	780,00 EUR
Mitgliedsbeiträge	13.144,00 EUR
Spenden	362,50 EUR
Zuschüsse	0,00 EUR
Sonst. Zahlungseingänge (Rückzahlung Vorschuss Autorenvertrag)	1.000,00 EUR
Anzeige in Mitteilungen	100,00 EUR
Habenzinsen	2,12 EUR
Summe	15.558,27 EUR

Die Ausgaben verteilen sich wie folgt:

Projekte	0,00 EUR	
Rückzahlung Mitgliedsbeiträge	190,90 EUR	Kündigungen, verstorbene Mitglieder
Verwaltungskosten	9.840,53 EUR	
– Druckkosten Mitteilungen/Beiträge	8.750,14 EUR	
– Kontoführung	68,05 EUR	
– Porto + Bürobedarf Geschäftsstelle	847,48 EUR	
– Wartungskosten Internet-Auftritt	100,86 EUR	
– Wartungskosten Vereinssoftware	48,00 EUR	
– Sonstige	26,00 EUR	Beitrag Domverein
Sonstiges und Gehälter	3.284,83 EUR	
– Schatzmeisterin	613,56 EUR	
– Internet-Beauftragter	180,00 EUR	
– Auslagen Redaktionsleiter	100,00 EUR	
– Botenlohn	1.048,55 EUR	
– Sonstige	1.342,72 EUR	Miete Räumlichkeiten JHV, Präsente, Zuschuss Laptop, USB-Stick, externe Festplatte, Scanner, Roll-Up-Display, Traueranzeige Prof. Winkler
Exkursion	977,00 EUR	
Summe	14.293,26 EUR	

Das Gesamtvermögen betrug per 31. Dezember 2016 **24.157,48 EUR**. Die sich daraus und aus der Bilanz 2015 ergebenden Einzelbestände sind aus der Bilanz 2016 ersichtlich:

Aktiv	Bilanz 2016		Passiv
Girokonto	3.049,52 EUR	SSG Eigenkapital	24.157,48 EUR
Kapitalkonto	21.107,96 EUR		
Gesamt	24.157,48 EUR		

Schleswig, 31.12.2016

C. Jeswe

Claudia Jeswein
(Schatzmeisterin)

Petra Neumann

Petra Neumann
(1. Kassenprüferin)

Wolfgang Klockow

Wolfgang Klockow
(2. Kassenprüfer)

■ Die etwas andere Exkursion 2016

Unsere Gesellschaft hatte im vergangenen Jahr zu einer besonderen Fahrt eingeladen, die für die ganze Familie interessant sein sollte. Zwar fuhren dann keine Familien mit Kindern mit, aber wie üblich hatten wir alle viel Spaß an der Fahrt und die Teilnehmer freuten sich auf die individuellen Gestaltungsmöglichkeiten dieser Ausflugsfahrt.

Es ging am 10. Dezember zum Weihnachtsmarkt nach Lübeck. Dort konnte jeder nach eigenen Wünschen über die unterschiedlich thematisierten stimmungsvollen Weihnachtsmärkte bummeln, sich die Buden mit ansprechend gestalteten Märchenszenen anschauen, in Kunsthandwerk mit oder ohne zusätzlichem Eintrittsgeld schweigen, sich bei Kakao oder Punsch mit oder ohne „Schuss“ wärmen, die Bratwurst nicht zu vergessen, oder auch eine der zahlreichen Kirchen mit ihren Kunstschatzen besuchen. Interessant waren auch u. a. der Besuch des TheaterFigurenMuseums von Fritz Fey, die Kunsthalle St. Annen oder das Europäische Hansemuseum. Einige Mitglieder genossen aber auch einen Einkaufsbummel bei Niederegger oder eine Führung durch das historische Rathaus.

Vor der Heimfahrt war eine gemeinsame Kaffeetafel im Café Czudaj organisiert, bei der man sich bei leckerem Kuchen und Kaffee, Tee oder einer Schokolade wieder aufwärmen konnte. Auf der Heimfahrt im Bus wurden dann die Eindrücke der vergangenen Stunden lebhaft ausgetauscht und schon Pläne für die nächste Exkursion geschmiedet.

Jürgen Rademacher



Fotos: Jürgen Rademacher, Siegfried Lawrenz



■ Exkursion 2017 – Warum Rosen auf dem Holm und wo ist die „Klönneck“?

Die diesjährige Exkursion planen wir in Schleswig. Der Weg zu unserem Ziel ist dieses Jahr nicht weit, liegt sozusagen vor unserer Haustür. Trotzdem werden wir den Mitgliedern, Freunden und Interessierten der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte einen interessanten Veranstaltungstag bieten:

Ziel ist der Holm, die malerische Fischersiedlung in Schleswig. U. a. wird uns unser Vorsitzender Klaus Nielsky, der selbst ein sachkundiger „Holmer Jung“ und bestens mit den Traditionen und Gebräuchen auf dem Holm vertraut ist, über den Holm führen. Neben interessanten Einblicken in die Arbeitswelt der Fischer ist eine exklusive Besichtigung des St. Johannisklosters vorgesehen: die Führung übernimmt freundlicherweise die Priörin Ina

von Samson-Himmelstjerna; die berühmte Bellmann-Orgel führt uns Reimer Pohl vor. Den Abschluss der Erlebnistour werden wir in gemütlicher Runde bei einem Fischessen im beliebten Restaurant „Schleimöve“ direkt auf dem Holm genießen.

Lassen Sie sich überraschen und merken Sie folgenden Termin vor:

Sonnabend, 16. September 2017
Beginn: 17:00 Uhr
Treffpunkt: Holmer Kapelle.

Eine Anmeldung ist erforderlich. Das genaue Programm wird noch bekanntgegeben.

Siegfried Lawrenz

■ Schleswiger Stadtgeschichte bot Führung durch Postkarten-Ausstellung im Amtsgericht

Das Amtsgericht Schleswig sowie die Interessengemeinschaft Pro Lollfuss e.V. zeigten seit Mitte November 2016 in der barocken Halle des Amtsgerichts im Lollfuß eine Ausstellung mit Postkarten des Schleswiger Sammlers Karl Rathjen. Über 200 Ansichtspostkarten zum Thema „Lollfuß vor rund 100 Jahren“ mit vielen unbekanntenen Ansichten wurden präsentiert.

Zum Ende der Ausstellung hatte der Schleswiger Sammler am 8. Februar 2017 interessierte Mitglieder und Gäste durch die Ausstellung geführt und das Bild der Stadt Schleswig von den ersten Postkartenmotiven im 19. Jahrhundert bis zur Neuzeit detailreich und mit großer Sachkenntnis beleuchtet. Herrn Rathjen gilt ein besonderer Dank hierfür!

Siegfried Lawrenz



Historische Postkarten mit Sammler Karl Rathjen. (Foto: Siegfried Lawrenz)

■ Die letzte „Lolle“ im Lollfuß am Ebräergang

Auf dem Foto ist vor dem Ebräergang, vom Lollfuß zum Hesterberg, auf dem Sockel des Gebäudes Lollfuß 76 eine dünne Granitsteinplatte zu sehen. Auf der Grobkiesfläche davor befand sich ein Eisengittereinlauf. Mit Genehmigung des Stadtbauamtes und des Hauseigentümers hat der Verein Schönes Schleswig e. V., nach Fertigstellung des Amtsgerichtneubaus, diese Steinplatte durch die Firma Graf in der Schleidörferstraße dort anbringen lassen. An der Stelle der großen Schraube war der Rohrauslauf des artesischen Wassers. Den Rohrauslauf für das Wasser hat damals die Firma Sörensen, ehemals in Selk und jetzt im Gewerbegebiet St. Jürgen, hergestellt. Die Kosten hatte der Verein Schönes Schleswig e. V. getragen, der sich danach aufgelöst hat und in dem ich auch Mitglied gewesen bin. Durch diese Maßnahme sollte die letzte Lolle im öffentlichen Bereich der Stadt Schleswig erhalten bleiben. Über viele Jahrhunderte erfolgte die Trinkwasserversorgung der Bürger und der Handwerker im Lollfuß und im Stadtweg unterhalb vom Hesterberg und der Michaelisallee durch solche Brunnen. Ein Grund für das Verschließen der Quelle ist mir nicht bekannt. Es dürfte auch im Interesse der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte liegen, hier die alte Lolle wieder öffnen zu lassen. Die Abflussleitungen für das Quellwasser liegen dort sicher noch im Boden.

Anmerkung: Unter dem Bürgermeister Hermann Heiberg wurde 1897 die Wasserversorgung mit dem Werk in der Klosterhofer Straße in Betrieb genommen. Gerne werde ich einen Beitrag über die Wasserversorgung in Schleswig bis 1897 schreiben. Dafür hatte ich in der letzten Ausgabe der „Mitteilungen“ um Mitteilung gebeten, wo sich im Bereich Loll-



Granitplatte für die Lolle
(Foto: Siegfried Lawrenz)

fuß, Stadtweg bis zur Mönchenbrückstraße die vielen Lollen (Quellen) befunden haben, welche dem Lollfuß ihren Namen gegeben haben. Zuschriften, vielleicht sogar mit Fotos bitte an den Geschäftsführer.

Andreas Heyer

■ Amtsgericht „Heespenhof“, Tychenhof und Brockdorffscher Hof im Lollfuß

Diese Ankündigung der Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte machte viele Menschen neugierig, und so konnte Klaus Nielsky am 27. Oktober 2016 eine stattliche Anzahl von Besuchern im Amtsgericht Schleswig begrüßen.

Das Amtsgericht, der ehemalige Heespenhof aus dem Jahr 1753, war dann auch die erste Station. Die Hausherren, Frau Dr. Bracker und Herr Schulze, führten uns durch den historischen Teil des Barockgebäudes, dessen Nutzung sich im 19. Jahrhundert vom Wohnhaus zu einem Gerichtsgebäude änderte. In den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde das Gebäude den neuen Bedingungen durch umfangreiche

Um- und Erweiterungsbauten angepasst. Heute befindet sich neben dem Amtsgericht auch das Zentrale Mahngericht für ganz Schleswig-Holstein in diesem Hause. Abschließend wies Frau Dr. Bracker darauf hin, dass neben den gerichtlichen Prozessen auch kulturelle Veranstaltungen stattfinden, zu denen jedermann gerne eingeladen ist.

Als zweites Objekt stand der Tychenhof, Lollfuß 63, auf dem Programm. Familie Ripka, seit über 50 Jahren Eigentümerin dieses Gebäudes aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, hatte uns die Tür geöffnet, und wir konnten die alte Eingangshalle mit Treppenhaus bewundern. Nach einer kurzen Einführung durch Astrid Bothmann



Auf der barocken Treppe im „Heespenhof“. (Foto: Wolfgang Klockow)



Im Tychenhof mit Frau Bothmann und Herrn Ripka. (Foto: Siegfried Lawrenz)

schilderte Günter Ripka, was er seinerzeit vorgefunden hatte; alte Fenster, die Haustür erneuerungsbedürftig, Maschinen der Schlachtereier August Dehn. Ein solch altes Gebäude erfordert viel Idealismus und Einsatz, um die alte Bausubstanz zu erhalten, aber gleichzeitig auch zu modernisieren. So wurden z. B. Decken abgehängt, das Treppengeländer umkleidet oder die Haustür renoviert, was sich als besonders schwierig gestaltete. Heute befinden sich in dem Gebäude mehrere Wohnungen und Gewerberäume.

Als letzter Hof stand der ehemalige Brockdorffsche Hof, Lollfuß 76, an. Aufgrund der bereits eingesetzten Dunkelheit konnte das Gebäude nicht mehr ausgiebig von aus-

sen besichtigt werden, und so gab Astrid Bothmann einen kurzen Abriss über die Geschichte und vielseitige Nutzung des Gebäudes vom Anfang des 18. Jahrhunderts. Bedeutendster Eigentümer war zu Beginn des 19. Jahrhunderts der Arzt Carl Ferdinand Suadicani, der erstmals im deutschsprachigen Raum psychisch Kranke therapierte.

In seinem Schlusswort dankte Klaus Nielsky allen Erschienenen für ihr Kommen und stellte in Aussicht, weiterhin ähnliche Veranstaltungen durch die Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte anzubieten.

Astrid Bothmann

■ Geschichte vor Ort: „Herbert Jankuhn und die Erforschung Haithabus“

In unserer Reihe „Geschichte vor Ort“ fand am 14. März 2017 im Stadtmuseum ein Vortrag des renommierten Mitarbeiters des Archäologischen Landesmuseums Dr. Volker Hilberg über das Thema „Herbert Jankuhn und die Erforschung Haithabus in der Zeit des Nationalsozialismus“ statt. Mehr als 40 Mitglieder, Gäste und Freunde der Gesellschaft für Stadtgeschichte hatten sich zu dieser gemeinsam mit dem Stadtmuseum arrangierten Veranstaltung im Roten Salon des Günderothschen Hofes eingefunden.

Mit der erfolgreichen Wiederaufnahme der Grabungen in Haithabu im Jahr 1930, so Dr. Hilberg in seinem mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag, habe eine zehnjährige Erforschung der wikingerzeitlichen Stadt eingesetzt, die erst durch den Ausbruch des zweiten Weltkrieges im September 1939 zum Erliegen kam. Mit einer Vielzahl von Fotos

vermittelte er ein für die Zuhörer anschauliches Bild über die Ausgrabungsarbeiten im Halbkreiswall. Zugleich wies er darauf hin, dass Haithabus Bedeutung in dieser Zeit im Rahmen des Ausgreifens des mittelalterlichen deutschen Reiches an die Ostsee verstanden werden müsse.

Untrennbar verbunden sei diese Erforschung mit dem Ausgräber, dem jungen, im Jahre 1905 in Angerburg (Ostprien) geborenen Grabungsleiter und Doktoranden Herbert Jankuhn. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten begann sich auch der Reichsführer der SS, Heinrich Himmler, für die dortigen Ausgrabungen zu interessieren und die Arbeiten ab 1938 auch mit erheblichen Zuschüssen zu finanzieren. Von Himmler gefördert wurde Jankuhn auf eigenen Antrag 1937 in die SS aufgenommen, und Mitglied in der NS-Wissenschaftsorganisation „Das



Dr. Volker Hilberg und interessierte Zuhörer im Stadtmuseum Schleswig

(Foto: Jürgen Rademacher)

Ahnerbe“, in der er – angefeindet von Konkurrenten – eine beispiellose Karriere machte. Bereits ein halbes Jahr später wurde er mit Himmlers Unterstützung neuer Direktor des Kieler Museums vaterländischer Altertümer und kurz darauf zum SS-Untersturmführer ernannt. 1940 wurde Jankuhn auf eigene Initiative als Archäologe für die SS im von deutschen Truppen besetzten Norwegen tätig. Im Jahr darauf schlug er dem SS-„Ahnenerbe“ die Bildung des so genannten „Sonderkommando Jankuhn“ vor, das in den diversen russischen Museen befindlichen Objekte im Hinblick auf eine „germanische Kolonisation des Südostraumes“ untersuchte und anschließend oft für eine Überführung als „Raubkunst“ nach Deutschland sorgte. Auch an der Konfiszierung von Bibliotheks- und anderen Museumsgegenständen sei der zwischenzeitlich zum SS-Sturmbannführer beförderte Archäologe beteiligt gewesen.

Nach Kriegsende und Internierung war Jankuhn mehrere Jahre beschäftigungslos, erhielt aber 1951 von der Landesregierung den Auftrag, die Ausgrabungen in Haithabu wieder aufzunehmen. 1952 wurde er Gastprofessor an der Universität Kiel und 1956 Direktor des Ur- und Frühgeschichtlichen Seminars der Universität Göttingen. Ohne Zweifel war der 1990 verstorbene Jankuhn als überzeugter Nationalsozialist ein Profiteur



Grabungsbaracke Haithabu

(Foto: Archäologisches Landesmuseum Schleswig)



Wallschnitt Haithabu, 1934

(Foto: Archäologisches Landesmuseum Schleswig)

des NS-Machapparats. Dabei passte Haithabu perfekt in die ideologischen Vorstellungen der SS, die die Ausgrabungen ideologisch vereinnahmte, mit Auswirkungen, die zum Teil sogar bis in die Nachkriegszeit nachgewirkt hatten. Dennoch gilt Jankuhn, so Dr. Hilberg in seinem Resümee, gerade wegen seiner Haithabu-Forschungen zugleich als einer der profiliertesten und profundesten Prähistoriker in Deutschland.

Dr. Matthias Schartl

■ Geschichte vor Ort: „Schrott schreibt Geschichte“

Vortrag am 16. November 2016 im Stadtmuseum

Auf den ersten Blick scheint Schleswig mit seiner Lage an der inneren Schlei fernab von der Ostsee und damit auch fernab den vor allem mit der Ostsee in Zusammenhang stehenden Ereignissen zu sein. Dass das auf den zweiten Blick nicht so ist, zeigte ein Vortrag, zu dem die Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte am Freitag, den 18. November 2016 im Schleswiger Stadtmuseum geladen hatte.

Unter der Überschrift „Schrott schreibt Geschichte“ berichtete der Referent Dr. Jörg Ewersen über die archäologischen (Unterwasser-)Arbeiten während der Beräumung der Baufelder für die Seekabeltrasse „Westlicher Adlergrund“ zwischen Rügen und Bornholm. In seiner Eigenschaft als Archäologe begleitete Jörg Ewersen die Arbeiten zur Munitions- und Kampfmittelbeseitigung. Während dieser Zeit wurden die auch kulturhistorisch wertvollen Objekte aus einer Zeitspanne zwischen der Hanse bis in die Neuzeit an das Tageslicht gefördert.

Die archäologische Baubegleitung umfasste zunächst unterwasserarchäologische Untersuchungen im küstennahen Raum, an denen auch der Referent mitarbeitete. Es folgte dann die Begleitung der Beräumung der am Meeresgrund liegenden Kampfmittel im Offshore-Raum mit Hilfe eines sogenannten ROV, eines von einem Trägerschiff aus ferngelenkten Unterwasserroboters. Die Aufgabe des ROV, der von zwei Piloten in einem Fahrstand an Bord aus gelenkt wurde, war es, mit Hilfe von Detektoren Metall aufzuspüren und mit den Greifarmen zu bergen.

Der letzte Bauabschnitt betraf wiederum die Flachwasser-Lose im Küstenraum Rügens und im Greifswalder Bodden. Dort wurden die Bergungsarbeiten von Berufstauchern vorgenommen, deren Einsatz auch mit Lebensgefahr verbunden war.

In der Zeit zurück und exemplarisch berichtete der Referent über verschiedene Fundobjekte, von denen einige deutlich machten, dass sie trotz der räumlichen Ferne dennoch mit Schleswig-Holstein und mit der Seeanbindung Schleswigs in Verbindung stehen. Hierzu gehören beispielsweise der Fliegerhorst Jagel, der historische Hafen und die Rolle Schleswigs in den Dänenkriegen. Den Beginn machten Gegenstände aus der Zeit des Kalten Krieges und den 50er Jahren. Für die Zeit des Zweiten Weltkrieges nahm die Zahl der Funde erheblich zu, was letztlich darauf zurückzuführen ist, dass sich das Baufeld unmittelbar vor der Heeres- und Luftwaffenversuchsanstalt Peenemünde befindet. Das Fundspektrum reichte von Wrackteilen abgestürzter oder abgeschossener alliierter Bomber über U-Bootteile bis hin zu den Flugobjekten, die von Peenemünde aus gestartet wurden. Hierzu gehören zahlreiche Funde von Gleitbombenteilen des Typs Henschel Hs 293 sowie vom ausgesprochen seltenen Lufttorpedo Hs 294, von dem kaum 100 Stück angefertigt wurden. Beide Gleitbombentypen wurden bereits in dieser Zeit nicht nur draht- und funkfern gesteuert, sondern auch in kleinen Versuchsreihen mit einer Fernsehkamera-Lenkung ausgestattet, was in den Grundzügen der Lenkungs-technik heutiger Drohnen entspricht. Des Weiteren wurde eine Luft-Luft-Rakete vom Typ Kramer X4 geborgen, die bereits Anfang der 40er Jahre über eine Drahtlenkung mit einer Reichweite



Luftlog

von über fünf Kilometer verfügte. Von diesem Luftkampfmittel dürften weltweit – soweit bekannt – kaum mehr als zehn Exemplare in verschiedenen Museen ausgestellt sein. Auch Reste der Fieseler Fi 103, besser bekannt als V1, kamen bei den Arbeiten an die Wasseroberfläche. Unter anderem fand man ein Luftlog, ein Zählwerk, das der Flugsteuerung dient und mit dessen Hilfe sich der Absturz der Fi 103 auf einen Zeitraum im zeitigen Frühjahr 1943 eingrenzen ließ. Die in der Erprobungsstelle der Luftwaffe in Peenemünde entwickelte und getestete V1 wurde ab 1944 unter anderem auch vom Fliegerhorst Jagel aus gegen Ziele in England eingesetzt.

Vom 19. bis ins 17. Jahrhundert und noch weiter in der Zeit zurück ist die Ostsee von den Küsten Schleswig-Holsteins bis in den Golf von Finnland die Bühne für einen regen Handelsverkehr, für den Fischfang aber auch für eine Reihe von Länderbündnissen und Kriegen gewesen. Alle diese Ereignisse hinterließen auf dem Meeresgrund eine Vielzahl von Relikten. Hierzu zeigte der Referent Beispiele von über Bord gegangenen Porzellan, Schiffsteilen wie Petroleum betriebenen Positionslaternen, Schiffsbriketts, die sich durch ein besonderes Größenmaß auszeichnen oder das Beispiel einer Schleuße, einer Art



Warzengranate

Schürhaken aus der Zeit der Dampfschiffahrt, die heute im Flensburger Schiffahrtsmuseum eingelagert ist. Die Funde oder Fundzusammenhänge wiederum wiesen auf mögliche dramatische Ereignisse wie Schiffsuntergänge und Schiffsexplosionen hin. Daher mussten auch deren Wracks, untersucht werden.

Auch war die Ostsee in den vergangenen Jahrhunderten immer wieder Schauplatz von Kriegen mit Seegefechten. Die Spuren dieser Seekriegereignisse, wie Kanonen-Rundkugeln, Stangen- und Kettengeschosse fanden durch die Bergungsarbeiten ebenfalls den Weg aus dem Wasser und ins Museum. Eine kleine Sensation stellte ein sogenanntes Warzengeschoss dar, das bislang in der aufgefundenen Bauart einmalig ist. Warzengeschosse wurden für die Artillerie um die Mitte des 19. Jhd. als Vorstufe für Geschütze mit gezogenen Läufen entwickelt und stellen damit einen neuen historisch-technischen Entwicklungsschritt zur höheren Treffgenauigkeit von Kanonen dar.

Ebenfalls aus dieser Zeit stammte eine Kupferplatte, die exemplarisch für das Beschlagen der Schiffsrümpfe steht. Diese Kupferplattenbeschläge sollten das Eindringen von Schiffs-

bohrwürmern in die Holzplanken verhindern. In manchen Fällen waren aber nicht der Schiffsbohrwurm oder Seegefechte für den Untergang von Schiffen verantwortlich. So durchschnitt der Trassenverlauf auch die 1715 von den Schweden angelegte Schiffssperre im Westtief des Greifswalder Bodden. Für die fast einen Kilometer lange Seesperre wurden über 20 Schiffe absichtlich versenkt. Etwas abseits davon lagen die Reste von vermutlich drei weiteren Schiffswracks, die jedoch nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Sperre stehen dürften, so der Referent.

Aber nicht nur Wracks zeugen von einem Jahrhunderte währenden Schiffsverkehr auf der Ostsee, sondern auch viele verlorene



Ausrüstungsteile. Zu diesen Funden gehören in besonderem Maße Anker, von denen nicht nur eine ganze Reihe neuzeitlicher Exemplare aus dem Meer geholt wurden, sondern auch solche, die von unschätzbarem kulturhistorischem Wert sind. Hierzu zählen besonders Anker aus der Zeit der Städtehanse, die den dendrochronologischen Datierungen (Baumringkurve) nach bis ins 13. Jahrhundert zurückreichen. Diese Ankerfunde bieten nicht nur die Möglichkeit einer genauen zeitlichen Einordnung, wie beispielsweise ein Ankerstock zeigt, für dessen Herstellung eine Eiche um 1297 gefällt wurde. Sie enthalten vielmehr auch Informationen zur typologischen Entwicklung, da die Ankerstöcke einmal und die Anker insgesamt im Laufe der Zeit deutlichen Veränderungen unterlagen. Zudem konnte auf einem Ankerstock ein Eigenerzeichen aus dem Mittelalter ausgemacht werden, das sich bislang aber keinem historischen Namen zuordnen ließ.

Mit dem Vortrag zu den technologisch- und kulturhistorisch wertvollen Funden aus dem Ostseeraum zwischen Rügen und Bornholm verdeutlichte Dr. Jörg Ewersen zudem, dass das Problem der im Meere versenkten Kampfmittel auch nicht vor den Küsten Schleswig-Holsteins haltmacht und selbst in den Förden wie auch der Schlei allgegenwärtig sein kann, was jüngst auch Presseberichte bestätigten. Er verdeutlichte mit seinem Vortrag viel mehr, dass auch der in der Ostsee lagernde „Schrott“ bei einer diffizilen Betrachtung einen Beitrag zur Geschichtsschreibung leisten kann.

Dr. Jörg Ewersen

■ Der Burgsee in Schleswig – Geschichte und Bedeutung

Der Schleswiger Dom war um 1150 in seinem ersten Abschnitt fertig gestellt, und zwar als Bischofskirche, und so lag es nahe, auch den neuen Bischofssitz in der Nähe zum Dom zu errichten.

Bischof Occo, der von 1162 bis 1167 regiert haben soll, wird als Erbauer der neuen Bischofsburg bezeichnet. Sie entstand auf einer Insel in der inneren Schlei in absolut geschützter Naturnähe und war wegen ihrer Position auch gut zu verteidigen. Denn das war nach wie vor ein wichtiger Faktor. Die Burg erhielt den Namen Neu-Gottorf oder Neu-Gottorp. Bischof Occo starb 1167 und wurde im Dom beigesetzt. Sein Nachfolger wurde Bischof Friedrich, und seine Amtszeit wird für 1167 bis 1179 angesetzt.

Durch ein Dekret des dänischen Königs Knut IV. (1182 - 1202) von 1187 wird die Bischofsburg in ihrer Bedeutung sehr aufgewertet: Alle bischöflichen Güter – und sie waren zahlreich – wurden der Herrschaft des Schleswiger Herzogs entzogen; der Bischof galt jetzt als dänischer Reichsfürst und war dem Herzog nicht untergeordnet, sondern wurde ihm gleichgestellt. Das brachte es mit sich, dass von da an ein enges Verhältnis der Bischöfe zum dänischen Königshof herrschte. Das wiederum wurde dem Bischof Eskil (1244 - 1255) sowie auch seinen beiden Nachfolgern zum Verhängnis. Bischof Eskil soll 1250 die Krönung des Brudermörders Abel zum König im Dom vorgenommen haben. Er musste aber fliehen, weil er in Verdacht geriet, an der Ermordung des Königs Erich nicht ganz unbeteiligt gewesen zu sein.

Sein Nachfolger Nikolaus II. wurde besiegt und gefangen genommen. Die missliche Lage des gefangenen Bischofs war für Herzog Erik I. die Gelegenheit, einen Tauschvertrag abzuschließen, vermutlich dem Gefangenen zu diktieren: der Herzog sollte Neu-Gottorf übernehmen, dafür sollte der Bischof einige Ländereien bekommen, darunter Schwabstedt mit den Vogteien Treia und Rödemis. Dieser Vertrag wurde unter dem Nachfolger des Nikolaus, Bischof Bondo (1267 - 1282), noch einmal bestätigt und erlangte 1268 Rechtskraft. Seitdem sitzen die Schleswig-Holsteinischen Herzöge auf Schloss Gottorf.

Unter dem Herzog Erik II., er regierte von 1312 bis 1325, begann ein umfangreicher Ausbau der alten Bischofsburg, sie wurde nun zu einer stark befestigten mittelalterlichen Herzogs-Residenz.

Vor allem wurde jetzt der Damm errichtet, der die bisherige Gottorf-Bucht von der Schlei trennt. Man war jetzt sicher vor hohen Wellen und vor Hochwasser. Vor allem ist eine solche Lage, eine Insel in einem umschließenden Wassergebiet, leicht zu verteidigen. Jetzt entstand also der Burgsee, der eigentlich Schloss-See heißen müsste. Hervorzuheben ist, dass im Winter der Burgsee wegen seiner ruhigen Lage am Waldrand eher zufriert als die Schlei. Man kann also auf dieser Eisfläche – sofern sie denn hält – eher Schlittschuh laufen als auf der Schlei.

Reimer Pohl

■ Neue Leiterin des Stadtmuseums – Dr. Dörte Beier stellt sich vor



Wo und wann haben Sie Ihre Ausbildung erhalten?

Im Jahre 1981 habe ich am Heinrich-Heine-Gymnasium in Heikendorf mein Abitur bestanden und begann bald darauf das Studium in Kiel.

Wie sah dieser Weg aus?

An der Christian-Albrechts-Universität studierte ich Kunstgeschichte als Hauptfach; hinzu traten Volkskunde und Pädagogik.

Worin haben Sie promoviert?

Promoviert habe ich 1999 im Fach Kunstgeschichte.

Wie lautet das Thema Ihrer Promotions-Arbeit?

Das Thema lautet: „Kiel in der Weimarer Republik. Die städtebauliche Entwicklung unter der Leitung Willy Hahns“. Im Mittelpunkt steht der Architekt und Städtebauer Willy Hahn, der ab 1921 für neun Jahre die städtebauliche Entwicklung und die künstlerische Formgebung Kiels bestimmte. Die Promotions-Arbeit ist im Jahre 2004 als Buch erschienen.

Wodurch kamen Sie nach Schleswig, und wann war das?

Nach dem Studium war ich freiberuflich tätig als Kunstvermittlerin, Ausstellungs-Begleiterin und Kuratorin; meine Haupt-Themen waren Gegenwartskunst und Photographie. 2005 suchte Herr Dr. Rüdell eine Kuratorin für eine Photo-Ausstellung – so kam ich nach Schleswig. Bis zur Übernahme der kommissarischen Leitung des Stadtmuseums und des Fachdienstes im letzten Jahr habe ich jährlich im Auftrag des Vereins zur Förderung des Stadtmuseums ein bis zwei interessante Ausstellungsprojekte betreut.

Wie kamen Sie ans Stadtmuseum?

2006/07 war ich für zwei Jahre die Vertretung für eine Mitarbeiterin, die in Elternzeit war. Da war ich für die Sammlung Reichstein und

das Teddy Bär Haus zuständig. Außerdem gehörte zu meinen damaligen Aufgaben die Ausarbeitung eines museumspädagogischen Angebots. In diesem Zusammenhang habe ich Verbindungen zu Schulen und weiteren jungen Leuten aufgenommen. Und als 2011 diese Teilzeitstelle ausgeschrieben wurde, habe ich mich beworben – und wurde genommen!

Welche „Linien“ von Dr. Rüdell werden Sie fortsetzen?

Unter der Leitung von Herrn Dr. Rüdell haben sich Politik und Verwaltung enger zusammengeknüpft – das möchte ich fortsetzen. Außerdem werde ich die hochkarätigen Photographie-Ausstellungen beibehalten. Darüber hinaus werde ich auf alles Wert legen, was einen Bezug zur Stadt Schleswig und ihrer Geschichte hat. Auch auf wechselnde Ausstellungen im Teddy Bär Haus – in Absprache mit der Familie Reichstein – freue ich mich.

Was werden Sie anders machen?

Ich möchte die Themen „Kliniken“, „Gerichtswesen“ und „Stadt am Wasser“ noch stärker hervorheben und die Zeit nach 1945 ins Ausstellungskonzept einbeziehen. Nach Möglichkeit möchte ich die Ausstellungen moderner gestalten. Außerdem arbeite ich daran, dass unser Haus ein „Bürgermuseum“ wird. Für die angestrebten baulichen und inhaltlichen Neuordnungen müssen Gelder eingeworben werden.

Gibt es „Schwerpunkte“ in Ihrer Arbeit, auf die Sie großen Wert legen werden?

Ja, das „Bürgermuseum“ nannte ich schon, und ich möchte erreichen, dass das „Stadtmuseum“ im Bewusstsein der Schleswiger Bürger stärker verankert wird. Und als Leiterin des „Fachdienstes für Kultur und Tourismus“ sehe ich es als meine Aufgabe an, die Zusammenarbeit zwischen der städtischen Kulturverwaltung und den in der Kreisstadt agierenden Kulturschaffenden weiterzuentwickeln. In touristischer Hinsicht bin ich verantwortlich für die touristische Infrastruktur in der Stadt sowie für die Abstimmungen mit der Ostseefjord Schlei GmbH im Rahmen des ihr erteilten Auftrages der regionalen touristischen Wirtschaftsförderung.

Lange Zeit stand das Stadtmuseum, als es noch „Städtisches Museum“ hieß, im Schatten von Schloss Gottorf. Was werden Sie tun, damit sich dieser Zustand nicht wiederholt?

Wichtig ist, dass man miteinander spricht, und das geschieht bereits in erfreulicher Art und Weise. Jeder hat seine Schwerpunkte, und da gibt es keine Konkurrenz. Schloss Gottorf hat neben vielen anderen Höhepunkten die Landesgeschichte – wir haben die Stadtgeschichte, das Teddy-Bär-Haus und die Photo-Ausstellungen. Das Schloss ist für uns der „Große Partner“.

Das Interview führte Reimer Pohl

Kommende Ausstellungen im Stadtmuseum

Das Stadtmuseum ist bekannt für seine stimmungsvollen Weihnachtsmärkte, die seit Jahrzehnten zu Beginn der Adventszeit im schönen Ambiente des Günderothschen Hofes veranstaltet werden. Doch zum ersten Mal wurde Ende März – bei klarem, sonnigem Wetter – ein Frühlingmarkt für erlesenes Kunsthandwerk einschließlich Osterschmuck und Gartendekoration in den Innen- und Außenanlagen des Stadtmuseums ausgerichtet. Im Rahmen dieser Veranstaltung hatten die zahlreichen Besuchern dann auch die Gelegenheit, das nach umfangreichen Sanierungsarbeiten gerade wiedereröffnete Teddy Bär Hauses mit der Sammlung Reichstein zu besichtigen.

GDT Europäischer Naturfotograf des Jahres (noch bis zum 5. Juni 2017)



GDT ENJ 2016, Audun Rikardsen

Bereits zum fünften Mal präsentiert das Stadtmuseum die neuesten prämierten Fotografien des internationalen Wettbewerbs „GDT Europäischer Naturfotograf des Jahres“. Dies

macht die hochkarätige Ausstellung zu einem mittlerweile fest etablierten Bestandteil in unserem Jahresprogramm. Ausgerichtet wird er seit 2000 jährlich von der Gesellschaft Deutscher Tierfotografen (GDT), einer der größten Vereinigungen für Naturfotografie weltweit. Die GDT möchte mit authentischen und ästhetisch ansprechenden Bildern für den respektvollen Umgang mit der Natur und für den Erhalt von Arten und Lebensräumen werben. 1.100 Amateur- und Profi-Naturfotografen aus 38 Ländern wetteiferten mit 18.000 Einsendungen um eine Platzierung in acht verschiedenen Kategorien sowie um den „Fritz-Pölking-Preis“. Damit unterstreicht der Wettbewerb erneut seine große Bedeutung. Zum Gesamtsieger des Jahres 2016 wurde Audun Rikardsen aus Norwegen mit seinem Bild „Ein Atemzug in der Polarnacht“ gekürt. Es zeigt einen luftholenden Schwertwal an der Meeresoberfläche in einem Fjord in der Nähe von Tromsø im nördlichen Norwegen.

„Alfred Ehrhardt – Zwischen Schlei und Eider. Eine fotografische Bilderreise der 1930/40er Jahre“

(16. Juni bis 10. September 2017)

Als die Alfred Ehrhardt Stiftung unserem Museum den Vorschlag unterbreitete, eine Auswahl historischer Schwarzweißfotografien Alfred Ehrhardts aus der Region zwischen Schlei und Eider – entlang des ehemals Nord- und Ostsee miteinander verbindenden Handelsweges – zu präsentieren, zögerten wir nicht lange. Nicht nur, weil fotografische Sonderausstellungen ohnehin einen wesentlichen Schwerpunkt unseres Museumskonzeptes bilden, sondern auch weil diese in den 1930er und 1940er Jahren entstandenen Aufnahmen



Alfred Ehrhardt, Treeneufer bei Schwabstedt

thematisch die in unserem Palais präsentierte stadtgeschichtliche Schausammlung vom Mittelalter bis zur Gegenwart in hervorragender Weise ergänzen. Ehrhardt, der sich zuvor bereits durch die Radikalität seiner Fotografien des norddeutschen Wattenmeeres einen Namen gemacht hatte, wandte sich bei diesem Projekt den landschaftsprägenden Bauern- und Fischerdörfern der Schlei- und Eiderregion zu. Hierbei verbindet er in seinen Aufnahmen die für die 1930er und 1940er Jahre zeittypische Hinwendung zur heimischen, norddeutschen Landschaft mit dem geschulten Blick des Neuen Sehens. Auf diese Weise gelingt es Ehrhardt in seinen klar komponierten Fotografien, über die flüchtigen, atmosphärischen Stimmungswerte hinaus das Wesentliche und Zeitüberdauernde der Landschafts- und Architekturansichten dieser Landstriche zu erfassen. Wir danken der Alfred Ehrhardt Stiftung, dass wir als erste Institution überhaupt Ehrhardts ursprüngliches Vorhaben vollenden dürfen, den Verlauf der gesamten ehemaligen Handelsroute zwischen Schlei und Eider mit seinen Bildern zu dokumentieren. Und das sogar in doppelter Hinsicht: zum einen durch eine umfangreiche Ausstellung mit Originalfotografien Ehrhardts im Stadtmuseum Schleswig im Sommer 2017 und zum anderen durch eine im Sutton Verlag publizierte Begleitpublikation. Unser ganz

besonderer Dank gilt der wissenschaftlichen Mitarbeiterin der Alfred Ehrhardt Stiftung, Frau Marie Christine Jádi. Die in Schleswig geborene, promovierte Kunsthistorikerin hat das Ausstellungsprojekt nicht nur initiiert, sondern als Kuratorin und Autorin auch äußerst fachkundig begleitet.

Märchenstunde – Naturfotografien von Klaus Tamm

(22. September bis 26. November 2017)

„Es war einmal ...“, so beginnen viele Märchen. Eine Märchenstunde mit Naturfotografien bietet die neue Ausstellung von Klaus Tamm. Über die reine Dokumentation hinaus zeigt sie Momente, die den Betrachter in eine fast unwirkliche und gleichzeitig poetische Welt eintauchen lassen. Indem die einzelnen Fotografien mehr verhüllen als offenlegen, ermutigen sie den Betrachter, sich auf seine



Naturfoto Klaus Tamm

eigene Fantasiereise zu begeben. So werden aus einzelnen Bildern immer neue Bilder Geschichten. Die Ausstellung wird zu einem Refugium, das die Besucher im Begleitprogramm zum Zuhören, Innehalten und zum gemeinsamen Erzählen einlädt. Hier können sie in Anbindung an die poetische Ausstellung frei erzählte Märchen erleben.

Dr. Dörte Beier

■ Arbeiten an den Beiträgen zur Stadtgeschichte 2017 haben begonnen

„Nach dem Spiel ist vor dem Spiel!“ Dieses, dem legendären deutschen Fußballbundestrainer Sepp Herberger zugeschriebene Zitat, trifft auch auf die Redaktionsarbeit für die Beiträge zur Schleswiger Stadtgeschichte zu. In der Tat: aus Trainersicht beginnt bereits unmittelbar nach dem Abpfiff die Vorbereitung für die nächste Begegnung. Das gleiche Motto leitet auch unsere Redaktion: Kaum ist der letzte Band (im Dezember 2016) erschienen, starten schon die Vorbereitungen für den neuen Band, der – wie gewohnt – zum Jahresende 2017 vorliegen soll.

Für diesen 62. Band der seit 1956 in ununterbrochener Reihenfolge erscheinenden Beiträge zur Schleswiger Stadtgeschichte haben die Vorarbeiten sogar schon ein wenig früher eingesetzt. Mittlerweile liegen einige interessante Aufsätze und ebenso ein kurzer Lebensbericht vor. Es könnten aber gerne noch mehr werden. Falls Sie, liebe Mitglieder oder Sie, als an stadthistorischen Themen interessierte Leser/innen der Mitteilungen, für uns noch etwas in Vorbereitung haben bzw. mit dem Gedanken spielen, etwas zu schreiben, lassen Sie es die Redaktion bitte umgehend wissen. Redaktionsschluss für den neuen Band ist der 15. September 2017.

Zu Ihrer Information folgen daher an dieser Stelle die in den Beiträgen 2016 erschienenen und überarbeiteten Informationen für Verfasser/innen, die es Ihnen und uns erleichtern sollen, Ihre Arbeit zu veröffentlichen.

*Dr. Matthias Scharthl
kommiss. Redaktionsleiter*

1. Manuskript

Beiträge von wissenschaftlicher Qualität sind uns sehr willkommen. Bitte beachten

Sie aber, dass die Beiträge zur Schleswiger Stadtgeschichte keine fachwissenschaftliche Zeitschrift sind, sondern sich an einen breiten Leserkreis wenden. Wünschenswert ist ebenso ein griffiger Titel Ihrer Arbeit, ggf. mit präzisierendem Untertitel. Die Gliederung längerer Texte sollte durch kurze Kapitelüberschriften verdeutlicht werden.

Bitte liefern Sie Ihren Text in druckgeeigneter Form ein: **Word-Dokument** (oder hiermit kompatible Form), **Schriftart Arial, Schriftgröße 12, 1½-facher Zeilenabstand**, ohne Silbentrennung oder andere besondere Formatierungsfunktionen. Der Umfang sollte die verabredete Seitenzahl nicht überschreiten.

2. Abbildungen

Schwarz-weiße Abbildungen sind ebenso wie **farbige** ein wesentliches Element der Beiträge zur Schleswiger Stadtgeschichte. Abbildungen (Fotos, Faksimiles etc.) werden nicht nur als Illustration, sondern als textnahe Bildquelle verstanden.

Auch wenn die endgültige Zahl der Abbildungen erst im Zuge der Endredaktion festgelegt werden kann, bitten wir Sie, uns mit dem Text eine Auswahl qualitativ möglichst guter Bildvorlagen zu liefern und zu vermerken, wo sie in etwa platziert werden sollen. Die Abbildungen sollten eine Mindestauflösung von **300 dpi** haben und als JPEG-Dokumente, noch besser als TIFF-Dokumente gesendet werden. Aus dem Internet übernommene Bilder sind wegen zu geringer Auflösung in der Regel nicht druckgeeignet.

Bitte bereiten Sie jeweils eine knappe Bildunterschrift (keine Sätze) vor und geben Sie

für die Abbildungsnachweise die Herkunft der Abbildung an (z. B. Fotografin/Fotograf, Jahr, Archiv, Ort der Erstveröffentlichung). Urheberrechtliche Fragen sollten Sie schon vorher abklären.

3. Anmerkungen / Literaturhinweise

Als **Fuß- oder Endnoten** gestaltete, nicht zu ausführliche Anmerkungen sind uns willkommen. Bitte verwenden Sie dafür die Möglichkeiten, die das **Word-Format** bietet (automat. Fußnotenzeichen). Bitte denken Sie daran, dass jede Anmerkung/Fußnote mit einem Punkt endet.

In manchen Fällen empfiehlt sich am Ende Ihrer Arbeit ein Überblick über die wichtigsten Quellen und die wichtigste Literatur zum Thema des Beitrages.

Wenn in den Beiträgen zur Schleswiger Stadtgeschichte zu Ihrem oder einem verwandten Thema bereits früher Aufsätze erschienen sind, so sollten Sie diese im Text bzw. in den Anmerkungen und/oder Literaturhinweisen möglichst berücksichtigen.

Drei Beispiele, wie Sie die Anmerkungen bzw. Literaturangaben gestalten sollten:

Archivalische Quelle:

Bericht Bürgermeister x an Landrat y vom (Datum), in: (Name des Archivs), Abt. 3/12.

Buchveröffentlichung:

Theo Christiansen. Schleswig 1836 – 1945. Eine Stadt und ihre Bürger in 110 Jahren des Wandels aller Lebensbedingungen, Schleswig 1973, S. xxx.

Zeitschrift:

Jørgen Kühl, Die A. P. Møller-Skolen in Schleswig, in: Beiträge zur Schleswiger Stadtge-

schichte Band 60 (2015), S. 113 – 128 (bzw. S. 113 ff.), S. 115.

Hinweise auf Internetseiten bitte mit vollständiger Adresse und Datum des letzten Zugriffs.

4. Redaktionelle Abläufe

Ihre bei uns eingereichten Aufsätze durchlaufen die folgenden redaktionellen Stufen: Erstredaktion und Endredaktion mit Schlusskorrektur. Die Satzgestaltung erfolgt durch die Firma Dreisatz in Schleswig in enger Zusammenarbeit mit der Redaktion. Die Verfasser/innen erhalten ihren Aufsatz vor Drucklegung zur Durchsicht.

5. Kontaktdaten

Bitte notieren Sie im Anschluss an Ihren Text oder gesondert Ihre E-Mail-Anschrift und Telefonnummer (für Rückfragen der Redaktion) sowie ggf. Ihre Fachrichtung (z. B. Historiker) und Ihren akademischen Grad. Für das Autorenverzeichnis sowie für den Versand der Belegexemplare benötigen wir auch Ihre vollständige Postanschrift.

6. Belegexemplare

Nach Erscheinen des Heftes erhalten Sie fünf Belegexemplare.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung.

*Für das Redaktionsteam:
Dr. Matthias Scharthl
Redaktionsleiter*

■ Neues aus dem Gemeinschaftsarchiv

Das Archiv erreichten ähnlich viele schriftliche Anfragen, Rechercheaufträge u. ä. wie im Vorjahr, nämlich 177 (2016 waren es 184). Besucher kamen allerdings deutlich weniger. 480 Nutzer, statt 570 wie 2015, machten sich auf den Weg zur Suadicanistraße 1. Die Erklärung für diesen Rückgang ist relativ einfach: es kamen keine Schulklassen. Der Archivbesuch steht zwar auf den überfrachteten Lehrplänen, daraus lässt sich aber nicht ableiten, dass jedes Jahr mehrere Schulklassen und / oder Schülergruppen im Archiv auf Entdeckungsreise gehen. In Abständen sind die Schulen immer wieder vom Archiv eingeladen worden, aber eine regelmäßige Kooperation Archiv / Schule konnte bisher noch nicht realisiert werden.

Im Stadtarchiv gibt es einen großen Bestand an Schriftgut aus dem Fachdienst Wirtschaftsförderung und Liegenschaften der Stadtverwaltung. Ein Teil ist grob verzeichnet und wird immer wieder für die aktuelle Verwaltungsarbeit benötigt und daher angefordert. Der Rest wird zur Zeit als Abteilung 20 das erste Mal verzeichnet und somit überhaupt erst für die Archivnutzung erschlossen. Für alle Schleswigfans stellt dieser

Bestand eine wahre Fundgrube dar, die aus dem Dornröschenschlaf erweckt wird. Ob es Pachtverhältnisse auf längst zu Wohnvierteln konvertierten Äckern sind, Darlehensakten aus der Inflationszeit der Weimarer Republik oder Bauvorgänge auf der Freiheit vor der Militarisierung dieses attraktiven Stadtteils: Es gibt viele spannende neue Perspektiven. Von Interesse können auch viele – ehemalige – städtische Immobilien sein. Warum gab es Spannungen zwischen Pächtern der Stampfmühle und dem Rathaus? Was enthielten die Inventarlisten dieser Gaststätte? Der Begriff „Liegenschaften“ hat eben neben der rein physischen auch eine gesellschaftliche Komponente, da es immer auch um menschliche Schicksale geht bei diesen Immobilien. Das harte Los der Flüchtlinge nach dem zweiten Weltkrieg, beispielsweise, wird plötzlich ganz plastisch, wenn es in einem Schreiben darum geht, wann denn nun endlich der längst versprochene Herd in die karge Behausung gestellt wird. Auch die unendlich lange Liste der Wohnungsbewerber noch in den frühen 1960er Jahren spricht eine deutliche Sprache.

Wolfgang Thiele

■ Leserbrief

Leserzuschrift von Herrn Eckhard Haeger:

Lieber Vorstand,
gern lese ich immer die Beiträge zur Stadtgeschichte. Zum Heft 2016 möchte ich zwei Anmerkungen machen:

1. Beitrag „Ein vergessener Hafen am Tegelnor“ auf der Seite 101, vorletzte Zeile heißt es wie folgt: zwischen Bahnhof und Stadtfeld pendelt die elektrische Straßenbahn. Bisher war mir nicht bekannt, dass die Straßenbahn jemals das Stadtfeld angefahren hat. Müsste es nicht richtigerweise lauten: die elektrische Straßenbahn verkehrte zwischen Bahnhof und Rathausmarkt?

2. Im Beitrag zum Neujahrsempfang der Stadt Schleswig wird auf Seite 120 zum Ende des ersten Absatzes geschrieben: ... Zusammenlegung des Landes mit östlichen Teilen von Mecklenburg ...

Müsste es hier nicht lauten, mit westlichen Teilen von Mecklenburg?

*Freundliche Grüße
Eckhard Haeger, Schleswig*

Hallo Herr Haeger,
stimmt natürlich: Auf dem Stadtfeld befand sich doch nur das Depot für die himmelblauen Stadtwerke und hinter der westlichen Häuserfront auf dem Rathausmarkt befand sich zunächst das Depot für die Straßenbahn und dann später der Schlachthof bis ca 1950.

*Mit freundlichem Gruß
Andreas Heyer*

*Luftaufnahme Schleswig Dom und Rathausmarkt
– vor 1936*

Hier die Antwort auf die Zuschrift von Herrn Eckard Haeger, Schleswig:

Die Straßenbahn in Schleswig

In meinem Beitrag über den vergessenen Hafen im Tegelnor in Heft 2016 habe ich u. a. den Firmenprospekt des Mühlenbetriebes der Firma „Saar & Kähler“ in der Friedrichstraße nach 1910 gezeigt. Ohne weitere Recherche hatte ich geschrieben, dass die Straßenbahn vor dem Mühlenladen zwischen dem Bahnhof und dem Stadtfeld pendelte. Aus einem historischen Postkartenkalender wusste ich nur, dass das Depot der himmelblauen Busse des Stadtverkehrs auf dem Stadtfeld war.

Inzwischen hat Herr Eckhard Haeger in seiner Zuschrift richtiggestellt, dass die Straßenbahn damals zwischen dem Bahnhof und dem Rathausmarkt in Schleswig pendelte. In meinen Schleswiger Postkarten fand ich jetzt die „Orig-Fliegeraufnahme 24166, Schleswig – Dom und Umgebung“. Sie trägt den Poststempel mit dem Datum 13.04.1940. Links unten auf dem Foto sind die Dächer des Straßenbahndepots und direkt vor der Altstadtapotheke ist noch eine Straßenbahn zu erkennen. Das Foto wurde sicher bereits vor 1936 gemacht, als die Straßenbahn in Schleswig noch in Betrieb war.

Andreas Heyer





Foto: Friedrich Sass

Zufriedenheit ist einfach.



nospa.de/zzg

Wenn man einen
Finanzpartner hat,
der gute Beratung
garantiert – sogar mit
„Zeit-zurück-Garantie“.

 Nord-Ostsee
Sparkasse

